

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt



Fastenzeit/Ostern 2022

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Die Versuchung Jesu (Lukas 4,1-13):

Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Da führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stel-

len. Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

Das Evangelium vom ersten Fastensonntag erzählt uns die Geschichte der Versuchung Jesu in der Wüste. Voraus geht die Taufe Jesu durch Johannes im Jordan. Der Evangelist Lukas zählt zuvor auch noch die Vorfahren Jesu auf. Als dieser zum ersten Mal öffentlich auftrat, war er etwa 30 Jahre alt (Lk 3, 23). Die Taufe erfüllt Jesus mit Heiligem Geist. Er ist nun bereit, in die Öffentlichkeit zu gehen und sein Werk zu beginnen.

Die vierzig Tage, die Jesus in der Wüste verbringt, erinnern an die 40 Jahre, die das Volk Israel auf seinem Weg ins Gelobte Land dort verbrachte. Wüste ist in unserem Verständnis ein lebensbedrohlicher, leerer Ort, in der spirituellen, biblischen Deutung jedoch ist die Wüste positiv zu sehen als eine Gegend, in der man Gott nahe ist, in der nichts ablenkt. Gottsucher haben sich zu allen Zeiten in die Wüste zurückgezogen, um den Herrn zu finden.

Dort tritt der Teufel als der Versucher auf, nicht eigentlich eine gleichrangige Gegenposition zu Gott, sondern als die Kraft, die stets versucht, dem Bösen im Menschen Vorrang zu verschaffen. Lukas zeigt, dass dies dem Teufel keinesfalls gelingen muss. Taucht in der Verkündigung der Teufel auf, zucken viele zusammen, die auf diese traditionelle Personalie früherer Gläubigenbedrohung gerne verzichten würden. Doch er spielt persönlich eine Rolle in dieser Jesus-Geschichte, ihn einfach zu übergehen, wäre nicht statthaft und womöglich unklug. Jesus setzt sich bewusst mit dem Teufel auseinander.

Die erste Versuchung zielt auf das menschliche Bedürfnis zu essen und den Hunger zu stillen. Der Teufel, der durchaus weiß, dass er es mit dem Sohn Gottes zu tun hat, stellt ihm in Aussicht, Steine in Brot verwandeln zu können. Jesus kontert mit einem Schriftwort aus Deuteronomium 8, Vers 3b und zieht damit den Vergleich zum Manna-Wunder auf der Wüstenwanderung des Volkes Israel. Für Jesus, den Sohn

Gottes, wäre ein solches Verwandlungswunder ein Leichtes. Doch er wirkt es nicht. Wir erinnern uns an das erste Zeichen im Johannesevangelium (Joh 2,1-12), die Verwandlung von Wasser in Wein. Damit rettet er das Hochzeitsfest, dient dem Brautpaar und den Gästen. Doch die Erwartung des Teufels bedient er nicht.

In Abschnitt zwei lässt der Teufel seine Phantasiekraft spielen und zeigt Jesus in einem Augenblick alle Reiche dieser Welt, die ihm, dem Satan übergeben sind. Er will ihn mit der Sehnsucht nach Macht auf seine Seite ziehen. Was er dazu fordert, ist die Teufelsanbetung durch Jesus, seine Unterwerfung. Wieder entgegnet Jesus mit einem Wort aus der Schrift (Dtn 6,13): *„Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten; ihm sollst du dienen.“* Alle Macht gebührt Gott. Auch hier scheitert der Teufel kläglich an Jesu Glaubensstärke.

Theatralisch endet der Reigen der Versuchungen. Der Teufel stellt Jesus auf einen Wolkenkratzer, auf die höchste Zinne des Tempels in Jerusalem. Nach rabbinischer Überzeugung offenbart sich der Messias auf dem Dach des Heiligtums. Die Jesus-Versuchung steigert sich in eine Gottes-Versuchung hinein. Der Teufel dreht den Spieß um und zitiert seinerseits die Heilige Schrift (Ps 91,11-12). *„Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“* Doch Jesus hält dem Teufelswerk wiederum einen unwiderlegbaren Vers entgegen (Dtn 6,16): *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!“* Gottes Hilfe folgt nie einem Automatismus, sondern bedarf eines echten Glaubens und einer Unterwerfung unter die Allmacht Gottes. Der Vers aus Deuteronomium beendet die Versuchsversuche des Teufels, der seinen Herrn und Meister und Gott gefunden hat. Der satanische Angriff läuft ins Leere.

Die dritte Versuchung weist hin auf den Tod Jesu am Kreuz. Durch Leid und Tod hindurch zeigt sich die Größe des Herrn. Matthäus berichtet: *„Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn,*

schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, rette dich selbst und steig herab vom Kreuz!“ (Mt 27,39f.)

„Er hat auf Gott vertraut, der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.“ (Mt 27,43) Dieser Spott kommt uns teuflisch bekannt vor.

Des Teufels Dämonen begleiten Jesus auf seinem Weg. Viele treibt er aus und in vielen armen Seelen begegnet er dem Bösen. Doch dazu ist er gekommen, um der Liebe Gottes, dem Guten zum Sieg zu verhelfen bis zum Tod am Kreuz und der Auferstehung am Ostermorgen.

Diese Perikope ermutigt uns in der vierzigstägigen Fastenzeit, dem Bösen in uns, den Versuchungen nach dem Vorbild Jesu entgegenzutreten. Die Lektüre der Heiligen Schrift gibt uns die Argumente gegen den Unglauben. Das Gebet, die Anbetung des Herrn ist die rechte Haltung in dieser Auseinandersetzung und das Fasten, der Verzicht, schafft Raum für heilsame Gottesnähe.

Ich wünsche Ihnen eine gnadenvolle Fastenzeit und ein gesegnetes, frohes Osterfest!

*Dr. Michael Bär
Pfarrer*

Was sich in der Vorbereitungszeit auf Ostern alles ändert

Ab dem Aschermittwoch ändert sich einiges in der katholischen Liturgie: Auf einzelne Gesänge wird verzichtet, aber auch Kirchenschmuck und Orgelmusik werden etwas zurückgefahren. Das Ziel ist die Konzentration auf das Wesentliche und die Chance, den Reichtum der Liturgie ab Ostern wieder neu zu erfahren.

Wenn die Fastenzeit beginnt, werden viele

Menschen wieder kritisch auf ihre Gewohnheiten schauen – und verzichten: auf Süßigkeiten, Alkohol oder Fernsehen. Angewohnheiten werden kritisch reflektiert, auf lieb Gewonnenes verzichtet man. Spürbar wird das auch bei einem Messbesuch. Auch hier spielt der Verzicht eine große Rolle: Während der Fastenzeit gibt es viele liturgische Bräuche, die sich teilweise über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Das beginnt schon mit der liturgischen Farbe etwa der Messgewänder von Priester und Diakon. Sie tragen in der Fastenzeit violett – die Farbe steht für Umkehr und Buße und wird deshalb nicht nur innerhalb der Fastenzeit, sondern auch im Advent und beim Sakrament der Versöhnung getragen. Mit dem Aschermittwoch beginnt also jene 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern. Vierzig ist in der Bibel eine wichtige Zahl: 40 Jahre lang befand sich das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste, 40 Tage lang verbrachte Jona im Bauch des Walfisches, 40 Tage lang war auch Jesus in der Wüste, bevor er öffentlich in Erscheinung trat. Katholiken begehen den Aschermittwoch mit einem Gottesdienst, in dem sie Asche auf die Stirn gezeichnet bekommen. In vielen Gemeinden werden dazu die Palmzweige des vorangegangenen Jahres verbrannt. Die Asche ist ein Zeichen der Vergänglichkeit. Sie soll den Menschen daran erinnern, dass er sterblich ist und deshalb der Umkehr und der Buße bedarf.



Priester mit einer Schale voll Asche

Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Deshalb konzentriert sich die Kirche auch auf das Wesentliche – im Leben wie in der Liturgie. In vielen Orten werden bis heute mit einfarbigen oder bemalten Tüchern die Altarbilder verhüllt. Während der Fastenzeit verstummt zudem der Gesang des Hallelujas. Wenn die Kirche auf diesen Gesang verzichtet, geht es nicht darum, auf das Lob Gottes zu verzichten. Im Gegenteil: Man verzichtet vierzig Tage auf das Halleluja, um es dann an Ostern wieder neu wahrnehmen zu können. Gleiches gilt für das Gloria. Auch darauf verzichtet man während der Fastenzeit – damit soll aber keinesfalls auf das Lob Gottes verzichtet werden. Es geht um ein neues Sehen und Verspüren. Das kommt in den verhängten Altarbildern zum Ausdruck, aber auch in einer generellen Nüchternheit in der Vorbereitungszeit auf Ostern. Der Kirchenschmuck wird schlichter und die Kirchenmusik nimmt sich etwas zurück. Viele Organisten begleiten den Gesang der Gemeinde stärker, vereinfachen Vorspiele und fahren Nachspiele in der Festlichkeit zurück, wenn die liturgischen Dienste am Ende des Gottesdienstes ausziehen.

In der Karwoche findet dieser Verzicht dann seinen Höhepunkt: Wenn Christen am Karfreitag das Leiden und Sterben Jesu feiern, sind in vielen Kirchen alle Blumen und teilweise auch die Tücher auf den Altären verschwunden. Die Orgel verstummt am Gründonnerstag in der Messe vom letzten Abendmahl bis zur Osternacht ganz – und vielerorts schweigen auch die Glocken. Einer alten Legende zufolge fliegen die Glocken an diesen Tagen nach Rom und kehren erst in der Osternacht zurück – um dann aber mit aller Kraft zur Feier der Auferstehung Jesu zu läuten. Gerade der Verzicht auf die Glocken, aber auch auf feierliche Kirchenmusik, den Anblick des Altarbildes oder den Gesang des Hallelujas soll den Blick schärfen. So kann man ab Ostern wieder neu die Blumen der Kirche sehen, das aufbrausende Orgelspiel genießen oder das Halleluja mit Freude mitsingen.

RoF

Gedanken zu einem Kreuz

Im österreichischen Wallfahrtsort Mariazell, in der Steiermark, wird in einer barocken Basilika ein romanisches Gnadenbild aus dem 13. Jh. verehrt. Der Ort mitten in den Bergen, 1948 zur Stadt erhoben, wurde schon 1157 vom Kloster St. Lamprecht aus gegründet. Einer Legende nach hat der Abt einen Mönch in die unwirtliche Waldlandschaft zur Seelsorge geschickt. Er nahm zu seinem Schutz als Begleitung eine Marienstatue mit, für die er zunächst eine Zelle aus Holz errichtete. Mariazell hat auch einen Hausberg, von der Stadtmitte aus mit Seilbahn oder zu Fuß zu erreichen. Oben ist vorwiegend ein Erlebnispark – Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste. Meine Aufmerksamkeit bei einem Urlaubsaufenthalt hat ein Kreuz auf sich gezogen, mit einem Gedicht von Ottokar Kern-



Ansichtskarte mit Kreuz und Tafel mit Text

stock. Benediktinerpater Gerhard Rodler hat es vor 90 Jahren, in Stein gemeißelt, am Sockel des Kreuzes angebracht. Unter der Überschrift „Zwei Kreuze“ steht folgender Text:

*Jüngst fand ich, Herr, dein Bild in Marmorpracht
Auf einem Platze der Metropole stehen.
Ein großer Meister hat es ausgedacht.
Geschäftig Volk sah ich des Weges gehen.*

*Der eine hielt und übte Kunstkritik.
Ein anderer eilte ohne Acht vorüber -
Ein dritter sandte einen Hassesblick
Und ein verächtlich Wort zu dir hinüber.*

*Das war ein rastlos Hin- und Wiederfliehen,
Ein Wogen Armer, Reicher, Großer, Kleiner.
Ein stetes Grüßen, Winken, Hüteziehen.
Nur dich Gekreuzigter - dich grüßte keiner.*

*Ich weiß ein Kreuz auf einem Bergjoch fern -
Gerank umspinnt den Stamm, den wettergrauen.
Ein schlichter Zimm`rer hat den Leib des Herrn
Aus Fichtenholz notdürftig zugehauen.*

*Die Dornenkrone ward vom Stamm entrafßt.
Die Farben blichen unter Regengüssen.
Die Seitenwunde, die so grausam klafft -
Der Sonne Lichtspeer hat sie aufgerissen.*

*Doch zieht kein Wanderer durch den Alpenwald.
Der hier nicht eine Weile knien bliebe.
Und zu des Heilands dürftiger Gestalt
Inbrünstig die beschwielten Hände hübe.*

*Kein Haupt bleibt vor dem armen Bild bedeckt.
Der starrste Nacken beugt sich untertänig -
Am Marktplatz bist du nur ein Kunstobjekt.
Im Wald, Gekreuzigter, bist du ein König.*

In der Fastenzeit rückt durch die Kreuzwegandacht das Leiden Christi in den Blickpunkt. Wünschen wir uns Vierfaches: 1. Dass wir gerettet werden und das Kreuz Christi als Gottes Kraft wahrnehmen und nicht als Torheit (vgl. 1 Kor 1,18-25). 2. Dass wir als Jünger Jesu nicht nur an uns denken, sondern uns selbst verleugnen, und das Kreuz, das uns zugemutet wird, tragen lernen. 3. Dass wir in der österlichen Buß- und Fastenzeit durch Verzicht und gute Werke durch mehr Aufmerksamkeit für Gott und die Mitmenschen das Fleisch und die Begierden und Leidenschaften kreuzigen, damit die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte,

Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit (vgl. Gal 5,22-24). 4. Dass wir, wie der Hl. Bruder Konrad, im Kreuz Jesu wie in einem Buch lesen.

Msgr. Helmut Reiner

3. Synodalversammlung des Synodalen Weges beendet



In Frankfurt am Main ist am 5. Februar 2022 die dritte Synodalversammlung des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland zu Ende gegangen. Dort wurden 14 Texte diskutiert. Dabei konnten erstmals drei Texte in zweiter Lesung als Beschlüsse des Synodalen Weges verabschiedet werden: der Orientierungstext „Auf dem Weg der Umkehr und der Erneuerung. Theologische Grundlagen des Synodalen Weges“, der Grundtext „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“ und der Handlungstext „Einbeziehung der Gläubigen in die Bestellung des Diözesanbischofs“.

„Die Vorlagen, die durch die Synodalforen in intensiver Arbeit erstellt und zwischen den Vollversammlungen von allen Synodalen, Beraterinnen und Beratern diskutiert und bearbeitet worden sind, wurden mit großen Mehrheiten bestätigt“, so das Präsidium des Synodalen Weges in der Abschlusspressekonferenz. „Die Abstimmungen insgesamt hatten eine Zustimmungsquote zwischen 74 und 92 Prozent. Ähnlich waren die Mehrheiten unter den nicht-männlichen Mitgliedern, wenn eine getrennte Zählung beantragt wurde. Und auch in den Abstimmungen, bei denen satzungsgemäß eine 2/3-Mehrheit der bi-

schöflichen Mitglieder der Synodalversammlung notwendig war, hat es diese immer gegeben.“

Der Synodale Weg ist ein gemeinsamer Beitrag der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen und seiner systemischen Ursachen im Bereich der katholischen Kirche. Neben Bischof Dr. Stephan Ackermann, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Bereich und für Fragen des Kinder- und Jugendschutzes, sprach dazu auch Johannes Norpoth vom Betroffenenbeirat bei der Deutschen Bischofskonferenz.

Die Präsidentin des ZdK und des Synodalen Weges, Dr. Irme Stetter-Karp, würdigte die Synodalversammlung als Erfolg. „Wir vom ZdK haben gefordert, endlich konkret zu werden, Veränderungen zu beschließen. Die Ergebnisse hier in Frankfurt machen mich zufrieden. Die Versammlung hat geliefert. Aber ich sehe keinen Anlass, mich zurückzulehnen. Wichtige Handlungstexte sind auf der nächsten Versammlung durchzubringen, ohne die das umfassende Reformwerk, das wir uns zusammen mit den Bischöfen vorgenommen haben, nicht gelingen kann. Menschenrechte in der Kirche sind erst dann Realität, wenn es Gerechtigkeit für alle Geschlechter gibt, Segen für alle, Teilhabe aller an Entscheidungen, die alle angehen“, so Dr. Stetter-Karp. Der Synodale Weg habe seit Jahrzehnten überfällige Veränderungen auf die Tagesordnung gesetzt. „Ich erwarte von den Bischöfen, dass sie umsetzen, was Papst Franziskus schon zu Beginn seines Pontifikats anstieß: dezentrale Lösungen zu finden – und damit für die Kirche in Deutschland Wege für eine kraftvolle Zukunft zu eröffnen.“ Die ZdK-Präsidentin fügte hinzu: „Zu erwarten, dass die Weltkirche Probleme löst, die man selbst, vor Ort, in die Hand nehmen muss – das ist nicht unsere Erwartung als ZdK. Wir müssen hier bei uns handeln. Das kann uns niemand abnehmen. Auch nicht der Papst.“

Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der

Deutschen Bischofskonferenz und Präsident des Synodalen Weges, wertete die Synodalversammlung ebenfalls als Erfolg. „Die Atmosphäre war vertrauensvoll, angstfrei, konstruktiv. Die Diskussionen waren von Argumenten und Hoffnung getragen. Wir machen Texte, um das konkrete Handeln der Kirche zu verändern. Ich bin zuversichtlich, dass uns der Durchbruch in eine veränderte Kultur gelingt: deutlich partizipativer, gerechter, in geteilter Verantwortung aller, die durch Taufe und Firmung zum Gottesvolk gehören.“ Konkret fügte Bischof Bätzing hinzu: „Wir wollen, dass die Gläubigen eines Bistums stärker als bisher an der Wahl ihres Bischofs beteiligt werden. Wir wollen nicht zusehen, wie die Lebensader der Kirche – die Sakramente – mehr und mehr versiegt, weil es zu wenig Priester gibt. Wir wollen, dass Frauen in der Kirche aufgrund ihrer gleichen Würde Zugang zu Diensten und Ämtern erhalten.“ Die Synodalversammlung habe auch gezeigt, dass ein Kulturwandel in der Gestaltung des kirchlichen Arbeitsrechts notwendig sei. „Das wurde durch die mutige Aktion #outinchurch deutlich. Viele in der Synodalversammlung haben sich ausdrücklich dafür ausgesprochen. Wir geben die Veränderung der Grundordnung des kirchlichen Dienstes in den nötigen Beratungsprozess. Vorarbeiten dazu sind bereits weit gediehen. Es geht im Kern um eine neue Ausrichtung. Individuelle Loyalitäten werden auf ein Mindestmaß dessen begrenzt, was der gemeinsamen Ausrichtung eines Dienstes in der Kirche entspricht. Die persönliche Lebensführung in Partnerschaft bleibt als persönliche Entscheidung außen vor“, so Bischof Bätzing. Mit Blick auf Rom hob er hervor, eine hilfreiche Kommunikation zu suchen und zu gestalten. „In der Synodalversammlung wurde mit großer Zustimmung und Freude aufgenommen, dass wir eine gemischte Gesprächsgruppe zwischen Verantwortlichen im römischen Synodensekretariat und dem Präsidium des Synodalen Weges in unserem Land einrichten werden.“ Der Vizepräsident des Synodalen Weges und

des ZdK, Prof. Dr. Thomas Söding, erklärte: „Die katholische Kirche kann Synode. Sie ist mutig, respektvoll und fleißig.“ Jetzt gebe es zwei Handlungstexte, mit deren Umsetzung sofort begonnen werden müsse: „Macht wird in der katholischen Kirche geteilt, kontrolliert und nicht verbrämt oder verleumdet. Führung wird wahrgenommen – auf neue Weise. Der Text zu Macht und Gewaltenteilung zeigt, was alles in der katholischen Kirche möglich ist, wenn man das will. Die Kirche steht nicht bei Null. Aber Synodalität ist eine fortwährende Aufgabe“, so Prof. Söding. Mit Blick auf die Debatte um den Zölibat würdigte er das vielfältige Plädoyer, diese Lebensform zu öffnen: „Es haben Bischöfe gesagt, dass sie mit dem bisherigen Modell ans Ende kommen: Es gibt in ihren Diözesen keine jungen Männer, die sich auf den Weg des zölibatären Priestertums machen wollen. Viele Bischöfe haben betont, dass die Öffnung nicht ein Notbehelf ist, sondern eine Chance für die Ehe.“ Im Bereich der Sexualethik sei unverkennbar, wie stark die verantwortete Praxis von Menschen heute und die offizielle Lehre der Kirche auseinanderklafften. „Die Mehrheiten für Veränderungen sind groß. Es gibt aber auch Widerspruch - nicht nur, aber nicht zuletzt von Bischöfen. Ich setze darauf, dass dort der Dialog mit dem Forum vertieft wird“, so Prof. Söding. „Ich bin nach Frankfurt gefahren, weil ich mich für die Umkehr und Erneuerung der katholischen Kirche einsetze. Ich werde in dem Wissen nach Hause fahren, dass wir Weichen gestellt haben. Auf diesem Weg muss es voran gehen – in der Synodalversammlung und in den Diözesen.“

Bischof Dr. Franz-Josef Bode, ebenfalls Vizepräsident des Synodalen Weges sowie stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, wertete die Synodalversammlung als wichtiges Zeichen: „Das war ein kräftiger Schub für unsere Reformbemühungen. Denn nun sind entscheidende Grundlagen für die Entwicklung einer lebendigen Zukunft in wichtigen Bereichen gelegt.“ Gerade für das Forum „Frauen in

Diensten und Ämtern in der Kirche“ sei diese Versammlung eine ganz besondere Ermutigung. „Denn die theologische Argumentation und die pastoralen Erfahrungen haben mutige Schritte nach vorn eröffnet, beispielsweise für den Diakonat der Frau und die Öffnung für weitere sakramentale Dienste und Ämter“, so Bischof Bode. Er fügte hinzu: „Die Synodalversammlung in Frankfurt gibt den Frauen in der Kirche einen starken Rückenwind für den Weg in eine echte und gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche.“ Mit Blick auf Rom betonte Bischof Bode, dass die einmalige Chance, „unsere Erfahrungen in die Weltsynode in Rom einzubringen, nun durch einen kontinuierlichen Dialog mit Rom genutzt werden muss.“ Für ihn war in Frankfurt der Geist, der „nun mit ‚Pragmatik und Weisheit‘ (Stimme eines Beobachters), leidenschaftlich und sachlich aufzunehmen ist. Eine sehr hoffnungsträchtige Begegnung“, so Bischof Bode.

red

Baustelle Dom Baustelle Kirche

Die mehrjährige Innenrenovierung des Domes Sankt Stephan tritt jeweils im ersten Quartal eines Jahres in eine neue Phase ein.

Der erste Bauabschnitt mit der Restaurierung des Chores und des südlichen Querhauses mit dem Altar der Bistumspatrone, den Stuckfiguren von Giovanni Battista Carlone und dem Altarblatt des Antwerpener Meisters Frans de Neve wurde im Jahr 2020 vollendet. Der Hochaltar mit der Steinigung des Heiligen Stephanus, das Hauptwerk von Joseph Henselmann wurde ebenfalls in dieser Zeit restauriert.

Die Domkuppel und das nördliche Querhaus mit dem Frauenaltar und dem Bild der Himmelfahrt Mariens von dem Tessiner Francesco Innocenzo Torriani bildete den zweiten Bauabschnitt, der Ende 2021 abgeschlossen wurde. Im Zuge die-

ser Maßnahmen wurde im Chor, in der Kuppel und in den Querhäusern eine LED-Beleuchtung installiert, die nach Ostern 2022 den vorderen Innenraum des Domes in neuem Glanz erstrahlen lassen wird.

Das riesige Gerüst wandert derweil in Westrichtung weiter und erschließt bis Ende April das Hauptschiff und die Seitenschiffe des vierten und fünften Langhausjoches. Hier befinden sich die Seitenaltäre Pauli Bekehrung sowie die Enthauptung Johannes des Täufers, beide herausragende Werke des in Laufen geborenen Barockmalers Johann Michael Rottmayr. Die Altarblätter mit dem Armenopfer des Heiligen Martin und der mystischen Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandrien mit dem Jesuskind stammen von Johann Carl von Reslfeld, der vor allem durch sein Wirken in der Stiftskirche von Garsten berühmt wurde.

Die großen Ovalfresken zeigen die von Carpofo Tencalla, einem aus Bissone am Ufer des Luganer Sees stammenden Künstler, gemalten Bilder des Triumphes der Kirche (4. Joch) und des Triumphes des Glaubens (5. Joch). (s. Titelbild dieses Pfarrbriefes)

Es mag eine Ironie der Geschichte sein, dass gerade in der Zeit, da die Kirche in Deutschland durch Berichte über die Dimension des sexuellen Missbrauches in ihren Reihen unter erheblichen Druck gerät, zwei große Fresken, die Kirche und Glaube im Triumph zeigen, durch das Gerüst verhüllt werden. Es scheint nicht die Zeit des Triumphes zu sein, sondern der demütigen Verhüllung, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Der Vorgang mutet an wie die Tage vom Passionssonntag bis Karfreitag, in der die Kreuze verhüllt sind, um danach umso deutlicher wieder zu erscheinen. Ein ganzes Jahr wird der Triumph der Kirche verborgen bleiben, eine lange Zeit, ein unmissverständliches Symbol der Demut im „mea culpa“.

Die Kirche ist derzeit eine Baustelle. Viele erwarten sich vom Synodalen Weg eine Renovierung, eine Erneuerung der kirchlichen Strukturen.

Neues, helles Licht wird installiert, für Transparenz wird gesorgt im Dom. Desgleichen erhoffen viele Gläubige eine Aufhellung der dunklen Seite der Kirche, damit die Schuld und die Schuldigen wahrheitsgemäß ans Licht gebracht werden und vor allem den Opfern des Missbrauchs die nötige seelsorgliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.



*Deckenfresko „Triumph des Glaubens“
von Carpofo Tencalla im Dom*

Eine gewaltige Anstrengung liegt vor uns, im Dom und vor allem in der Kirche. Es braucht Jahre, um den Dom zu reinigen, Ruß und Dreck zu beseitigen, um alles wieder in helle, frohe Farben zu tauchen. Und ebenso braucht es viel Geduld und lange Zeit, um verlorenes Vertrauen bei den Gläubigen und in der Gesellschaft für die Kirche zurückzugewinnen.

Es hilft nur, sich nach der Enthüllung auf den Kern des Glaubens zu konzentrieren, auf die Grundaufgabe der Kirche, Kreuz und Auferstehung des Herrn Jesus Christus zu verkündigen. Wenn die Kathedrale zu keinem Museum werden will, braucht es eine in ihr feiernde, lebendige Kirche, die sich ganz auf den Herrn ausrichtet. Wenn jemand Triumph gebührt, dann ihm allein.

Dr. Michael Bär

Vor 100 Jahren starb Papst Benedikt XV.

Am 22. Januar 1922, vor 100 Jahren, starb im Va-

tikan Papst Benedikt XV. Auf ihn, einen eher unbekannten Heiligen Vater des 20. Jahrhunderts, wurden wir Bayern eigentlich erst aufmerksam, als Josef Ratzinger sich für sein Pontifikat, das am 19. April 2005 begann, den Namen Benedikt wählte und damit der XVI. dieses Namens war. Giacomo della Chiesa – Jakob von der Kirche – wie er bürgerlich hieß, wurde am 21. November 1854 in Genua geboren. Sein Vater, ein Adeliger, ließ ihn zunächst Jura studieren und erst als er ihm den zugehörigen Dokortitel vorlegen konnte, durfte er seiner eigentlichen Berufung nachgehen und in Rom Theologie studieren. Mit 24 Jahren empfing er dort die Priesterweihe.



Aufgrund seiner familiären Beziehungen wurde Giacomo nicht in der Pfarrseelsorge eingesetzt, sondern begann seine klerikale Laufbahn an der römischen Kurie, im Vatikan. Als Diplomat war er an Friedensverhandlungen in einem Konflikt zwischen Deutschland und Spanien um eine Inselgruppe im Pazifik beteiligt. So sammelte er

Erfahrungen, die ihn später immer wieder den Frieden zwischen den Völkern als wichtigstes diplomatisches Ziel ansteuern ließ.

Konservative Kreise im Vatikan, die ihm, dem kirchlich Fortschrittlichen, nicht gewogen waren, lobten ihn schließlich weg aus der Kurie und Papst Pius X. ernannte ihn 1907 zum Erzbischof von Bologna. Es verwundert nicht, dass er erst 1914 in das Kardinalskollegium aufgenommen wurde.

Seiner Friedensliebe verlieh er Ausdruck durch eine Rede nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in der er die Neutralität der Kirche in diesem Konflikt beschwor und deren unbedingten Willen zum Frieden. Das hat wohl Eindruck bei den Kardinälen hinterlassen; denn kurze Zeit später, am 3. September 1914, wurde della Chiesa als Nachfolger von Pius X., dem späteren Heiligen, zum Papst gewählt. Immer wieder forderte er die Kriegsparteien zum Frieden auf, was ihm den Beinamen „Friedenspapst“ eintrug. Berühmt wurde seine in drastischen Worten gehaltene Ermahnung von 1915:

„Im heiligen Namen Gottes, unseres himmlischen Vaters und Herrn, um des gesegneten Blutes Jesu willen, welches der Preis der menschlichen Erlösung gewesen, beschwören Wir Euch, die Ihr von der göttlichen Vorsehung zur Regierung der kriegsführenden Nationen bestellt seid, diesem fürchterlichen Morden, das nunmehr seit einem Jahr Europa entehrt, endlich ein Ziel zu setzen. Es ist Bruderblut, das zu Lande und zur See vergossen wird. Die schönsten Gegenden Europas, dieses Gartens der Welt, sind mit Leichen und Ruinen besät. Ihr tragt vor Gott und den Menschen die entsetzliche Verantwortung für Frieden und Krieg. Höret auf Unsere Bitte, auf die väterliche Stimme des Vikars des ewigen und höchsten Richters, dem Ihr werdet Rechenschaft ablegen müssen. Die Fülle der Reichtümer, mit denen Gott der Schöpfer die Euch unterstellten Länder ausgestattet hat, erlauben Euch gewiss die Fortsetzung des Kampfes. Aber um was für einen Preis? Darauf mögen die Tausende junger Menschenleben antworten, die all-

täglich auf den Schlachtfeldern erlöschen.“

Der radikale Friedenskurs Benedikts XV. hatte zwar weltpolitisch keinen Erfolg, wurde jedoch von seinen Nachfolgern beibehalten. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) forderte schließlich die Menschheit auf, einen Zustand der Welt herbeizuführen, in dem der Krieg völlig untersagt wird. (Gaudium et Spes, Nr. 82).

Benedikt XVI. stellte sich mit seiner Namenswahl ausdrücklich in die Tradition des Friedenspapstes, was er in seiner Botschaft zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2006 betonte.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges trat Benedikt XV. für die Aussöhnung der Kriegsgegner ein und unterstrich abermals die Notwendigkeit der Diplomatie. Mit seinen Veröffentlichungen gehörte er zu den Ideengebern einer Staatengemeinschaft, die schließlich in den Völkerbund und später in die Vereinten Nationen einmündete.

Benedikt XV. starb 1922 im Alter von 67 Jahren. Auf ihn können wir uns in diesen unruhigen Zeiten berufen, da der Friede in Europa durch russische Aggressionen gefährdet ist und der Krieg zusehends wieder als Mittel der Politik betrachtet wird. Solchem Ansinnen müssen wir massiv entgegengetreten. Gerade wir Christen gehen hier voran und reihen uns ein in eine Friedensdemonstration, die von Persönlichkeiten wie Benedikt XV. angeführt wird.

PACEM IN TERRIS – FRIEDE AUF ERDEN!

Dr. Michael Bär

Heiliger Josef – Handwerker mit großem Herzen

Ein einfacher Zimmermann aus Nazaret wurde zum wohl berühmtesten Ziehvater der Geschichte: Doch die Bibel berichtet nicht allzu viel über ihn. Was also weiß man über den Mann, der den Gottessohn großzog?

Josef, der Zimmermann, Josef, der in der Krippe

steht, Josef, der Ziehvater Jesu. Das sind womöglich die Bilder, die viele vor Augen haben werden. Vielleicht auch: Josef als alter Mann mit dichtem Bart. Denn so ähnlich zeigen ihn viele Darstellungen. Aussehen, besondere Fähigkeiten – alles bleibt im Dunkeln, nähere Aussagen über ihn sind lediglich Spekulation.

Über das Innenleben Josefs verrät die Bibel noch weitaus weniger. Nachdenken kann man jedoch über seine Haltung zu Gerechtigkeit und Barmherzigkeit: der gerechte und liebende Josef, der nicht auf seinem Recht beharrt, mit Maria als Ehefrau zusammenzuleben. Der Mann, der ein Kind, dessen leiblicher Vater er nicht ist, als seinen Sohn aufzieht und ihm die Liebe eines Vaters schenkt. Josef hat mehr gezeigt als gegeben: Er hat nicht die großen Worte gebraucht, um das zu demonstrieren, was ihm wichtig war. Bei Matthäus heißt es, dass Josef gerecht war (Mt 1,19). Ein Gerechter, das war ganz im Sinne des Alten Testaments einer, der sich auf Gott verlassen hat, der Freude hat an seinem Wort und der ganz nach dem Gesetz lebt. Die Gerechtigkeit des Josef wird nicht in seinen großen Worten erkennbar - solche sind von ihm gar nicht überliefert.

Dass Josef gerecht war, das zeigt sich in seinem Handeln, wenn er Maria nicht vom Hof jagt, sondern sich ihrer und des Kindes liebevoll annimmt. Den inneren Konflikt, den die Schwangerschaft Marias bei Josef auslöst, deutet das Matthäusevangelium an. Es berichtet, dass Josef an Marias Treue zweifelte und sich von ihr habe trennen wollen. Doch dann erklärte ihm ein Engel in einem Traum, dass Maria vom Heiligen Geist schwanger sei. So blieb Josef. Nach der Geburt Jesu floh die Familie gemeinsam nach Ägypten, um dem Kindermord des Herodes zu entgehen. Die Überwindung des inneren Konflikts und die Annahme Jesu als Sohn zeugt von einem großen und weiten Herzen.

Josefs Tod ist an keiner Stelle der Bibel explizit erwähnt. In dem Jahr, in dem Jesus seinen zwölften Geburtstag feiert, pilgert Josef mit seiner Familie zum Osterfest nach Jerusalem. Da-

nach verschwindet die Figur des Josef. Somit ist anzunehmen, dass sein Todeszeitpunkt zwischen der gemeinsamen Wallfahrt und dem öffentlichen Auftreten von Jesus liegen muss.



In der Klosterkirche Vornbach findet sich unten den freskierten Szenen aus dem Marienleben von Innozenz Anton Warathy jene heitere Darstellung, wie Jesus in der Werkstatt des Josef Späne zusammenkehrt.

Was bleibt von der Figur des heiligen Josef von Nazareth in der Gegenwart? Der Josefstag ist seit 1621 ein Fest im römischen Kalender. Papst Benedikt XIII. fügte den Namen Josefs in die Allerheiligenlitanei ein. Papst Pius IX. ernannte Josef 1870 zum Patron der katholischen Kirche. Auch eine Reihe von Bauernregeln erinnern an den heiligen Josef. Angefangen von „Josef klar, ein Honigjahr“ über „Ist es klar am Josefstag, spart er uns viel Not und Plag“ bis hin zu „Ein schöner Josephstag bringt ein gutes Jahr“ blicken alle Sprüche optimistisch in die Zukunft, sofern nur das Wetter am Josefstag klar und schön ist. So ist Josef eine „echte Frühlingsfigur“, er trägt den Moment des Aufbruchs, des Anfangs in sich.

Darüber hinaus kann der Hl. Josef für die Gesellschaft und Kirche in der Gegenwart eine Identifi-

kationsfigur für Männer darstellen, indem er sich nicht ausschließlich über seine Männlichkeit, sondern in Reflexion und Gespräch identifiziert. Neben dem Josefstag am 19. März (die orthodoxen Christen feiern ihn am 16. Dezember) wird seit 1955 auch der 1. Mai als „Josef der Arbeiter“ gefeiert. Papst Pius XII. hat den seit 1889 als „Kampftag der Arbeiter“ begangenen Tag als Zeichen der Aussöhnung mit der Arbeiterschaft eingeführt. Damit soll der Heilige geehrt, aber auch die Würde der menschlichen Arbeit bewusst gemacht werden. Josef ist Patron der gesamten Kirche (seit 1870), zudem von Mexiko, den Philippinen, Kanada, Peru, Böhmen, der Steiermark, von Kärnten und Tirol, des Bistums Osnabrück und des Erzbistums Köln. Außerdem ist er der Patron der Ehepaare und der Familien, der Kinder und Jugendlichen, der Erzieher, der Zimmerleute, Holzfäller, Tischler, Handwerker, Arbeiter, Ingenieure, zudem Schutzheiliger in Wohnungsnot, in Versuchungen und verzweifelten Lagen sowie für einen friedlichen Tod. Auch wenn seit 1969 in Bayern der Josefstag als gesetzlicher Feiertag am 19. März abgeschafft ist, lohnt sich ein gedenkendes Innehalten.

RoF

Veränderungen am Domplatz Home-Base/Priesterseminar

Home-Base Domplatz 11

Seit einem halben Jahr ist die Home-Base im ehemaligen Gebäude der Pindl-Schule auf dem Domplatz Nr. 11 geöffnet. Im Vorbeigehen kann man einen Blick hinein in die Cantina erhaschen, in der von Montag bis Freitag günstige Mittagsgesichte angeboten werden und die nachmittags zum Kaffee einlädt. Ein neuer, anziehender kirchlicher Treffpunkt ist auf dem Domplatz entstanden.

Wer eher geistliche Nahrung sucht, der kann sich im Gebetshaus – so nennt sich die Hauskirche im Erdgeschoss – niederlassen und dort der Musik lauschen oder beten. Die Haltung dazu kann

verschieden gewählt werden. Es finden sich Stühle und Tische zur Bibellektüre. Man kann sich einen Hocker zum Hinknien nehmen oder aber sich in einem der bequemen Leder-Kanapees ausstrecken. Jeder und jede so wie er oder sie will.



Bischof Dr. Oster bei der Einweihung der Home-Base

Zentrum des Gebetsraumes ist ein großes, hölzernes Kreuz, das einen kleinen Tabernakel in sich birgt für die Anbetung des im Allerheiligsten anwesenden Herrn.

Mehrmals am Tag finden sich MusikerInnen ein, die den Lobpreis erklingen lassen und zum Zuhören oder zum Mitsingen animieren.

Ein Stockwerk höher befindet sich der Lehrsaal der Jüngerschaftsschule. Woche für Woche führen Referenten die Schülerinnen und Schüler in geistliche Themen ein und vertiefen dadurch deren Glauben.

Die Home-Base sucht aktiv den Kontakt zu den Gemeinden des Stadtgebietes, die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger des Dekanates Passau haben dem Home kürzlich einen Besuch abgestattet und sich über das Haus informiert. In den Gottesdiensten von Sankt Paul feiern regelmäßig Bewohner des Home mit, die Eucharistiefeier am Montagabend um 18.00 Uhr wird von ihnen gestaltet.

Wer sich näher informieren will, findet reichlich Material auf der Homepage: <https://cominghome.cc/passau/>

Priesterseminar Sankt Stephan Domplatz 5

Seit die katholisch-theologische Fakultät der Universität Passau beginnend mit dem 1. Oktober 2009 aufgrund des Studierendenmangels angehender Theologinnen und Theologen ruht und der Vorlesungsbetrieb auf die Ausbildung von LehramtlerInnen unter dem Dach der philosophischen Fakultät ausgerichtet wurde, hat sich das Leben im Priesterseminar Sankt Stephan stark verändert. Die Alumnen wohnen seither im Priesterseminar Regensburg, besuchen an der theologischen Fakultät der Universität Regensburg ihre Vorlesungen und legen dort ihre Prüfungen ab. Die Passauer Priesteramtskandidaten betreut ein Passauer Subregens, derzeit Christoph Leuchtnner.



Kirche des Priesterseminars Sankt Stephan in Passau

Im Priesterseminar Passau haben die vier südbayerischen Diözesen Augsburg, München-Freising, Regensburg und Passau zum September 2008 ein sogenanntes Propädeutikum eingerichtet, einen einjährigen Vorkurs zu Erlernung der biblischen Sprachen. zur Einübung in das geistliche Leben sowie zur Mitarbeit in caritati-

ven Einrichtungen. Regens Martin Dengler und Spiritual Dr. Alois Greiler SM leiten die Propädeutiker am Anfang ihres Berufungsweges zum Priesteramt an.

Die Berufung zum priesterlichen Dienst befindet sich seit Jahren in einer schweren Krise, die Zahlen nehmen drastisch ab. In Folge davon haben sich die vier Bistümer entschlossen, 2022 kein weiteres Propädeutikum in Passau mehr anzubieten.

Damit verliert das Priesterseminar Sankt Stephan seine zwischenzeitliche Kernaufgabe und der große Gebäudekomplex in Domplatz 5 seinen sinngebenden Inhalt. Das stimmt mich und viele Gläubige traurig und wir schauen in Sorge auf das Priesterseminar. Freilich beten und hoffen wir, dass etwas Neues entsteht und das Haus auch künftig mit Leben erfüllt wird.

Dr. Michael Bär

Subregens im Priesterseminar von 1989 - 1997



Liebe Schwestern und Brüder im Pfarrverband Altstadt Passau in den Pfarreien Sankt Paul, der Gemeinde Sankt Nikola und der Dompfarrei Sankt Stephan!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Gesamtpfarrgemeinderat der beiden Pfarreien Sankt Paul und der Dompfarrei Sankt Stephan für die Wahlperiode 2022 – 2026 zu wählen. Wahlberechtigt sind alle Katholiken und Katholikinnen,

die in diesen Pfarreien wohnen und das 14. Lebensjahr erreicht haben. Im Zweifelsfall bitte im Pfarrbüro in das Wählerverzeichnis eintragen lassen.

Jeder Wahlberechtigte hat 10 Stimmen zu vergeben, was den zu wählenden Mitgliedern des Gesamtpfarrgemeinderates entspricht. Es können auch weniger Stimmen vergeben werden, ein Häufeln gibt es nicht.

Dem Gesamtpfarrgemeinderat werden auch die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger angehören sowie Hinzugewählte (z.B. Ordensvertreter, die Leitungen der Kindertagesstätten). Die Kandidatensuche obliegt dem Wahlausschuss. Bei der Sitzung des Pfarrgemeinderates am 26. Januar 2022 wurde ein Wahlausschuss für die PGR-Wahl am 20. März gewählt.

Ihm gehören folgende Mitglieder an, die alle einstimmig gewählt wurden:

1. Dr. Michael Bär, Pfarrer
2. Martina Gaßmann
3. Marita Lang
4. Herbert Wirth

Aus den bisherigen Vorschlägen ergibt sich folgende vorläufige gemeinsame Kandidatenliste für den Gesamtpfarrgemeinderat Passau-Alstadt (bis 28. Februar 2022 können noch weitere KandidatInnenvorschläge eingereicht werden).



1. Fußeder Sr. Eva-Maria OT



2. Graf Lisa



3. Himsl Anna



4. Hirsch Rosi



5. Jäger Max



6. Lang Marita



7. Mörmel Johanna



8. PilsI Max



9. Saller Thomas



10.Schwitalla Gerlinde



11. Thomas Brian



12. Thomas Edeltraud



13. Wirth Herbert

Die Pfarrgemeinderatswahl findet statt am Samstag, dem 19. bzw. Sonntag, dem 20. März 2022. Die gemeinsame Liste wird allen Wählerinnen und Wählern vorgelegt, gleich in welcher

30

Pfarrei des Altstadtpfarrverbandes sie wohnen.
Im Altstadtpfarrverband kann zu folgenden Zeiten und an folgenden Orten gewählt werden:

Samstag, 19. März 2022

nach dem Vorabendgottesdienst um 18.00 Uhr
im **Eingangsbereich der Stadtpfarrkirche Sankt Paul**

Sonntag, 20. März 2022

nach den Eucharistiefeiern im Dom um 7.30 Uhr,
9.30 Uhr und 11.30 Uhr **in der Andreaskapelle**,
nach der Messfeier um 10.30 Uhr im **Eingangsbereich der Stadtpfarrkirche Sankt Paul**,
nach der Messfeier um 9.00 Uhr **im Eingangsbereich der Universitätskirche Sankt Nikola**
und
nach der Messfeier in Sankt Nikola um 18.00 Uhr.

Es kann auch per Briefwahl gewählt werden.
Die Unterlagen dazu können bis spätestens 16.
März 2022, 12.00 Uhr (Mittwoch vor der Wahl)
im Pfarrbüro bei Frau Elvira Baier beantragt
bzw. ausgegeben werden (Telefon: 0851 2372;
E-Mail: Pfarrverband.Altstadt@bistum-passau.de)

Dem Wahlvorstand, der für die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl, die Auszählung der Stimmen und das Weiterleiten des Ergebnisses verantwortlich ist, gehören nach Bestellung durch den Pfarrgemeinderat bei der Sitzung am 26. Januar 2022 an:

1. Andrew Otto
2. Dr. Roland Feucht
3. Ulrich Schätz

Bis Sonntag, 27. März 2022 wird das Wahlergebnis den Gemeinden bekannt gegeben. Ab dem Zeitpunkt der Bekanntgabe beginnt die Einspruchsfrist. Die Einspruchsfrist endet am Sonntag, dem 3. April 2022.

Bis Sonntag 10. April 2022 können vom Gesamtpfarrgemeinderat weitere Mitglieder hinzugewählt werden.

Bis Sonntag 17. April (Ostersonntag) spätestens

konstituiert sich der nun vollständige Gesamtpfarrgemeinderat. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Mitglieder des neuen Gesamtpfarrgemeinderates den Gemeinden mitzuteilen.

Ein Blick in die Satzung der Pfarrgemeinderäte in der Diözese Passau aus dem Jahr 2007 verdeutlicht die Aufgaben des Pfarrgemeinderates

1. Der Pfarrgemeinderat dient dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde und der Verwirklichung des umfassenden Heilsauftrags der Kirche. Seine Aufgabe ist es, in allen Bereichen der Pfarrgemeinde beratend bzw. beschließend mitzuwirken, ebenso für die Einheit in der Pfarrgemeinde sowie mit dem Bischof und der Weltkirche Sorge zu tragen.

2. Seine Aufgaben bestehen vor allem darin,

a) das Bewusstsein für die Mitverantwortung in der Gemeinde zu bilden, die Charismen in der Gemeinde zu entdecken, Verantwortliche für die verschiedenen Dienste zu finden, für deren Befähigung Sorge zu tragen und sie bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen,

b) den Pfarrer und die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen sowie alle die Pfarrgemeinde betreffenden Fragen zusammen mit ihnen zu beraten, gemeinsam mit ihnen Maßnahmen zu beschließen und für deren Durchführung Sorge zu tragen,

c) Anregungen und Vorschläge für die Gestaltung und Organisation der Gottesdienste und die lebendige Teilnahme der ganzen Gemeinde an den liturgischen Feiern einzubringen,

d) dafür Sorge zu tragen, dass der diakonische Dienst im caritativen und sozialen Bereich geleistet wird,

e) die Voraussetzungen für das Wachsen geistlicher Berufungen zu schaffen,

f) die pastorale Entwicklung vor Ort auf den Weg zu bringen, sich daran zu beteiligen und Ergebnisse der Projekte auf Diözesanebene auch für die Pfarrgemeinde fruchtbar werden zu lassen,

g) gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen und Probleme zu beobachten, zu

überdenken und sachgerechte Vorschläge einzubringen sowie entsprechende Maßnahmen zu beschließen und durchzuführen,

h) die Bildungsarbeit auf die Erfordernisse der Pfarrei abzustimmen, zu koordinieren und evtl. durchzuführen

i) die Anliegen der Pfarrgemeinde mit dem zuständigen Seelsorger in der Öffentlichkeit zu vertreten, die Verantwortung der Gemeinde für Mission, Entwicklung und Frieden zu wecken und zu fördern,

j) die ökumenische Zusammenarbeit zu suchen und auszubauen,

k) katholische Organisationen und Verbände, Einrichtungen und freie Initiativen unter Wahrung der Eigenständigkeit zu fördern und im Dialog mit ihnen und anderen Gruppen in der Gemeinde Aufgaben und Dienste aufeinander abzustimmen,

l) Kontakt zu denen, die dem Gemeindeleben fernstehen, zu suchen,

m) die Gemeinde regelmäßig durch schriftliche und mündliche Informationen über die Arbeit in der Pfarrei und ihre Probleme zu unterrichten,

n) gemeinsame Aufgaben und Aktionen durchzuführen und ggf. notwendige Einrichtungen zu schaffen, falls kein geeigneter Träger vorhanden ist,

o) die Pfarrgemeinde im Dekanatsrat und in bestehenden Pfarrverbänden zu vertreten.

Dr. Michael Bär
Pfarrer

Sternsingeraktion 2022

Dank Pfarrvikar Christian, der wieder einige Familien besucht und ihnen den Segen gespendet hat, ergibt die Sternsingeraktion trotz Corona und den damit verbundenen starken Einschränkungen für die Sammelaktion eine Summe von **1535.- Euro**. Vergelt's Gott!

Misereor 2022

FASTENAKTION 2022 ES GEHT! GERECHT.



Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion Misereor

Liebe Schwestern und Brüder,
die Temperaturen steigen, Niederschläge fallen seltener, dafür mancherorts in extremen Mengen. Das erleben wir weltweit, auch in Deutschland. Aber manche Länder sind auf geradezu dramatische Weise betroffen. In Bangladesch und auf den Philippinen spricht man vom Klimanotstand. In stark wachsenden Städten leiden die Menschen dort unter sengender Hitze. Steigende Wasserpegel berauben sie ihrer Lebensgrundlagen.

Dieser Notstand ist menschengemacht. Ihn zu überwinden, ist eine Frage der Gerechtigkeit. Die Misereor-Fastenaktion macht Mut: „Es geht! Gerecht.“

Menschen auf den Philippinen und in Bangla-

desch zeigen, wie Anpassung an den Klimawandel gelingen kann. Hütten in Armenvierteln, auf deren Dächern und Wänden Pflanzen wachsen, sind besser geschützt gegen Überhitzung. Zugleich tragen die Pflanzen Früchte zur Ernährung der Familien. Auf gut ausgebauten Rad- und Fußwegen können ärmere Bevölkerungsgruppen Wege zur Schule oder zur Arbeit klimaschonend, kostengünstig und sicher zurücklegen. Gemeinsam mit den Projektpartnern werden alte Baumbestände geschützt.

Es geht! Gerecht. Mit der Unterstützung von Misereor können die Menschen im globalen Süden viel bewegen. Setzen wir durch die Fastenaktion ein deutliches Zeichen für soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Stellen wir uns mit unserer großzügigen Spende an die Seite der Misereor-Partner und verbinden wir uns mit ihnen im Gebet.

Für das Bistum Passau:
Bischof Dr. Stefan Oster

Kreuzwegandachten

Jeden Freitag (04.03., 11.03., 18.03., 25.03. und 01.04.) findet um **17.00 Uhr** in der **Andreas-kapelle** eine Kreuzwegandacht statt.

Stadtkreuzweg

Am **Freitag, den 8. April 2022** werden ab **19.00 Uhr** von der Fußgängerzone (Votivkirche) über St. Paul bis zum Dom wieder einige Stationen des Kreuzweges gebetet. Die Gestaltung übernimmt in diesem Jahr der Pfarrverband Altstadt.

Caritas-Frühjahrssammlung

Sonntagskollekte 13. März 2022

Statt der Haussammlung wird auf Briefkastensammlung umgestellt. Spendenbriefe liegen in den jeweiligen Kirchen auf. Wer anderweitig spenden will, kann dies auf folgende Konten tun:

Für die Dompfarrei

IBAN: DE51 7509 0300 0004 3044 54

Verwendungszweck: Caritas-Frühjahrssammlung

Für St. Paul/Nikola

IBAN: DE25 7405 0000 0000 0035 90

Verwendungszweck: Caritas-Frühjahrssammlung

Bittgang des Pfarrverbandes

Der Pfarrverband macht sich von der Oberhausleite aus auf den Weg zum Haus der Jugend. Termin ist **Dienstag, der 24. Mai; der Bittgang beginnt** mit einer Statio **um 18.00 Uhr** auf dem **Gelände des Klosters Bergfried**. Anschließend gehen wir zum Haus der Jugend/Oberhaus. Dort findet im Freien eine Maiandacht statt.

red

Kommunionkinder 2022



Bild: Factum / ADP
In: Pfarrbriefservice.de

Mittlerweile sind wir mittendrin in der Vorbereitung auf das Fest der Erstkommunion. In den Weggottesdiensten lernen die Mädchen und Jungs den Kirchenraum kennen, üben Zeichen und Handlungen der Messe ein und erfahren,

dass einer immer dabei ist: Jesus Christus.
An verschiedenen Bibeltagen werden außerdem die Themen „Das Gleichnis vom Weizenkorn“, unser Thema der Erstkommunion „Jesus, der gute Hirte“ und „Jesus, unser Licht“ thematisiert. Aufgrund der Corona-Pandemie und mehreren kranken Kindern mussten wir unseren Vorstellungsgottesdienst verschieben, welcher nun am Sonntag, 13. März um 10.30 Uhr stattfindet. Je nachdem, wie sich die Corona-Vorschriften für den Gottesdienst entwickeln, wird die Erstkommunion am Wochenende des 28./29. Mai 2022 stattfinden. 9 Kinder werden dann zum ersten Mal zu Gast sein am Tisch des Herrn. Die Feier der Hl. Erstkommunion findet am Samstag, 28. Mai um 10.00 mit Dankandacht um 17.00 Uhr und am Sonntag, 29. Mai um 10.30 Uhr mit der Dankandacht um 18.00 Uhr jeweils in St. Paul statt.

Firmung 2022

Nachdem Bischof Dr. Stefan Oster das Firmalter auf 16 Jahre erhöht hat, starten wir in diesem Jahr nach vier Jahren Pause wieder mit einer neuen Firmvorbereitung.

Am 1. Oktober haben sich die pastoralen Mitarbeiter des Dekanats Passau mit den Firmkandidaten des Jahres 2022 im Haus der Jugend zu einer Kick-Off-Veranstaltung getroffen. Dabei ging es darum, den Jugendlichen den neuen Weg zur Firmung vorzustellen und um ein erstes Kennenlernen – sowohl der Firmlinge untereinander als auch mit den pastoralen Mitarbeitern.

Eine Neuheit ist, dass die Vorbereitung in diesem Jahr erstmalig auf Dekanatsebene stattfindet.

Die Jugendlichen erwarten bei der Firmvorbereitung drei Abende, welche inhaltlich zur Firmung gestaltet werden. Außerdem können die Mädchen und Jungs zwischen verschiedenen Sozialprojekten, wie beispielsweise Besuch der Bahnmissionsmission oder Besuch im Kloster Maria-hilf, verschiedenen Gemeinschaftsprojekten, wie

Kanufahren oder Klettergarten und liturgischen Projekten wählen.

Die Firmung wird am **Freitag, 8. Juli 2022 um 18.00 Uhr von Dompropst Dr. Michael Bär** im Dom St. Stephan gespendet.

Familiengottesdienste

Am **Sonntag, 20. März** feiern wir um 10.30 Uhr in St. Paul einen Familiengottesdienst in der Fastenzeit.

Außerdem wird auch der Gottesdienst am Palmsonntag, **10. April um 10.30 Uhr** in der Kirche St. Paul wieder kindgerecht gestaltet.

Am Karfreitag, **15. April** gibt es, ähnlich wie im letzten Jahr, wieder die Möglichkeit, in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr mit den Kindern mehrere kindgerechte Kreuzwegstationen zu gehen, zu betrachten und mitzugestalten.

Frauentreff

in der Begegnungsstätte Domplatz 3

Durch seine Wunden sind wir geheilt (Jes 53,5) - wirklich? Glaubensimpulse auf Ostern hin

Anfragen und Deutungen zu Sühne, Opfer und Erlösung

Leitung: Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz

Mittwoch, 6. April, 18 - 20.30 Uhr

Ort: Online - nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie einen Link zur Teilnahme

Pilgerwanderung für Frauen

Aufbrechen zum Leben - Emmaus Pilgern

Zeit: Samstag, 23. April 2022, 9 -16 Uhr

Leitung: Silvia Durchholz

Kosten: 15 Euro

Ort: Ortenburg, Rundweg bei Ortenburg

Segensfeier für Schwangere

Donnerstag, 28. April, 18 Uhr

Ort: Andreaskapelle, Passau-Dom

Ausgewählte Angebote des **spectrumKirche**



spectrumkirche

Exerzitien- und Bildungshaus
auf Mariahilf

Auf das Programm des Exerzitien- und Bildungshauses **spectrumKirche** sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Veranstaltungen (Passau, Schärdinger Straße 6) stehen Allen offen.

Samstag, 5. März, 10 - 12 Uhr

Lesekreis Mystik

Predigtlektüre: Lesen-besprechen-deuten-wirken lassen - Die Hoheliedpredigten Bernhards von Clairvaux (1090-1153)

Referent: Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Mittwoch, 9. März, 19 -21 Uhr

Zum Wohl von Mensch und Umwelt - enkel- tauglich wirtschaften mit der Gemeinwohl- ökonomie

Referent: Josef Holzbauer

Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Freitag, 18. März - Sonntag, 20. März

VII. Symposium - Quellen abendländischer Spiritualität: Benedikt von Nursia – Scholas- tika – Gregor der Große Symposium

Näheres s. Homepage von spectrum Kirche

Donnerstag, 31. März, 19 - 21 Uhr
Lichtgestalten der Philosophie: Mittelalterliche Mystik: Meister Eckhart
Referent: Professor Dr. Christian Thies
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Montag, 4. April, 19 - 21 Uhr
Gottsucher in Geschichte und Gegenwart
Ambrosius von Mailand: Vita - mystagogische Katechesen – Hymnen
Referenten: Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner, Dr. Marius Schwemmer
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Donnerstag, 7. April, 19 - 21 Uhr
Vortragsreihe: Zur Passauer Kirchengeschichte
Von der Frage nach dem rechten Glauben - Reformation und Katholische Reform im Bistum Passau
Referent: Prof. Dr. Hannelore Putz
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Samstag, 9. April, 10 - 12 Uhr
Lesekreis Mystik
Predigtlektüre: Lesen-besprechen-deuten-wirken lassen - Die Hoheliedpredigten Bernhards von Clairvaux (1090-1153)
Referent: Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Donnerstag, 5. Mai, 19 - 21 Uhr
Sant'Egidio: Alles kann sich ändern
Referent: Prof. Dr. Klaus Reder
Unkostenbeitrag: 8 Euro Vortrag; um Anmeldung wird gebeten!

Montag, 15. Mai, 19 - 21 Uhr
Zu Gast bei Genies: der Komponist Amilcare Ponchielli (1834-1886)
Referent: Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner
Unkostenbeitrag: 8 Euro für den Vortrag/19 Euro für das Buffet (ohne Getränke), um Anmeldung wird gebeten!

Dienstag 24 Mai, 19 - 21 Uhr

“... zum Himmel emporgehoben“ (Lk 24,51)

Was es mit Christi Himmelfahrt auf sich hat

Referent: Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner

Unkostenbeitrag: 8 Euro, um Anmeldung wird gebeten!

Jugendfußwallfahrt 29.-30. April 2022 nach Altötting

Seit 1946 machen sich tausende junger und junggebliebener Menschen jedes Jahr zu Fuß auf den über 90 km langen Weg nach Altötting. Damals, als im September 1946 die Jugendwallfahrt nach Altötting zum ersten Mal veranstaltet wurde, machten sich Mädchen und Jungen noch getrennt zu zwei verschiedenen Terminen auf in den Wallfahrtsort.

Wir haben nun zwei Jahre Ausnahmezustand – auch in Bezug auf die Jugendfußwallfahrt – hinter uns. 2020 musste sie gänzlich ausfallen. 2021 haben wir euch aufgerufen euch alleine oder in kleinen Gruppen, aber auf jeden Fall #vereintinmaria zu verschiedenen Wallfahrtsorten auf den Weg zu machen.

Wir hoffen, dass wir am Termin 29. und 30. April 2022 festhalten können. Die Planungen laufen bereits. Hier, aber auch auf Social Media, erhalten ihr immer die neuesten Informationen. Sollten dennoch noch Fragen auftreten, könnt ihr uns jederzeit unter aber auch über Social Media erreichen.

Beichtgelegenheit im Dom während der Karwoche

Samstag, 09. April	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Palmsonntag, 10. April	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 11. April	17.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 12. April	17.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch, 13. April	17.00 - 18.00 Uhr
Gründonnerstag, 14. April	08.00 - 10.00 Uhr 14.00 - 16.00 Uhr
Karfreitag, 15. April	08.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 15.00 Uhr 17.00 - 18.00 Uhr
Karsamstag, 16. April	08.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 17.00 Uhr

Gottesdienste der Kar- und Ostertage im Dom

Palmsonntag, 10. April

07.30 Uhr	Hl. Messe
09.00 Uhr	Liturgie vom Einzug Jesu in Jerusalem - Pontifikalamt mit Palmenweihe mit Palmsonntagskollekte für das Hl. Land
11.30 Uhr	Hl. Messe

Montag, 11. April

17.00 Uhr	Missa Chrismatis - Weihe der Hl. Öle - Pontifikalamt
-----------	--

Gründonnerstag, 14. April

19.30 Uhr	Liturgie vom Letzten Abendmahl - Pontifikalamt
-----------	--

Karfreitag, 15. April

15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn Das hl. Grab ist nach der Liturgie bis 18 Uhr geöffnet
-----------	---

Karsamstag, 16. April

21.00 Uhr	Feier der Osternacht - Tauffeier - Pontifikalamt
-----------	--

Hochfest der Auferstehung des Herrn - Ostersonntag, 17. April

07.30 Uhr	Hl. Messe
09.30 Uhr	Pontifikalamt

11.30 Uhr Hl. Messe
17.00 Uhr Pontifikalvesper

Ostermontag, 18. April

07.30 Uhr Hl. Messe
09.30 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Hl. Messe

Karwoche und Ostern für St. Paul

Palmsonntag, 10. April

18.00 Uhr Vorabendmesse (Samstag)
10.30 Uhr Familiengottesdienst mit Palmenweihe mit Palmenweihe mit Palmsonntagskollekte für das Hl. Land

Gründonnerstag, 14. April

18.00 Uhr Abendmahlgottesdienst in der **Kirche St. Nikola** für beide Pfarreien

Karfreitag, 15. April

10.00 Uhr Individueller Karfreitagsweg für Kinder
14.30 Uhr Karfreitagsliturgie in **St. Paul** für beide Pfarreien

Das Heilige Grab in der Kapelle am Aufgang Rindermarkt ist nach der Karfreitagsliturgie geöffnet, ebenso am Karsamstag

Karsamstag, Feier der Hl. Osternacht, 16. April

15.00 Uhr Osternacht für Senioren
20.00 Uhr Feier der Osternacht für beide Pfarreien mit Speisenweihe

Ostersonntag, 17. April

10.30 Uhr Festgottesdienst (Speisenweihe)

Ostermontag, 18. April

10.30 Uhr Festgottesdienst

Karwoche und Ostern für St. Nikola

Palmsonntag, 10. April

09.00 Uhr Festgottesdienst **in der Kirche St. Nikola** mit Palmenweihe mit Palmsonntagskollekte für das Hl. Land

Gründonnerstag, 14. April

18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der **Kirche St. Nikola** für beide Pfarreien

Karfreitag, 15. April

14.30 Uhr Karfreitagsliturgie **in St. Paul** für beide Pfarreien

Karsamstag, Feier der Hl. Osternacht, 16. April

15.00 Uhr Osternacht für Senioren **in St. Paul**

20.00 Uhr Feier der Osternacht für beide Pfarreien in St. Paul mit Speisenweihe

Ostersonntag, 17. April

09.00 Uhr Festgottesdienst (Speisenweihe) **in der Kirche St. Nikola**

18.00 Uhr Hl. Messe

Ostermontag, 18. April

09.00 Uhr Festgottesdienst **in der Kirche St. Nikola**

Maiandachten 2022

Mo, 2. Mai 17.30 Uhr: St. Nikola
Di, 3. Mai 18.00 Uhr: St. Paul
Fr, 6. Mai 18.00 Uhr: Andreaskapelle
Mo, 9. Mai 17.30 Uhr: St. Nikola
Di, 10. Mai 18.00 Uhr: St. Paul

Fr, 13. Mai	18.00 Uhr: Andreaskapelle
Mo, 16. Mai	17.30 Uhr: St. Nikola
Di, 17. Mai	18.00 Uhr: St. Paul
Fr, 20. Mai	18.00 Uhr: Andreaskapelle
Mo, 23. Mai	17.30 Uhr: St. Nikola
Di, 24. Mai	18.00 Uhr: Bittgang (Bergfried - Haus der Jugend)
Do, 26. Mai	17.00 Uhr: Fam. Eichberger (Wörth- straße)
Fr, 27. Mai	18.00 Uhr: Andreaskapelle
Mo, 30. Mai	18.00 Uhr: St. Nikola
Di, 31. Mai	18.00 Uhr: St. Paul



Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband



Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

(im Beichtzimmer/in der Kathedrale vorne rechts)

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind um 19.00 Uhr (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr H. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 17.30 Uhr Hl. Messe
Montag: 18.00 Uhr Gottesdienst HOME

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst
Sonntag: 17.30 - 17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Kirche
Mittwoch: 08.00 Uhr KSG-Gottesdienst an schließend Anbetung bis 14 Uhr

Marianische Votivkirche Passau

Mo - Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe
Mo - Fr: 12.15 Uhr Hl. Messe
Mo - Fr: 09.15-12.15 Uhr Eucharistische Anbetung
Abendgebet der Kirche (Vesper)
Mo - Fr: 18.00 Uhr

Sakrament der Versöhnung (ab 2. März):

Mo - Fr 9.15 - 10 Uhr, 17 - 18 Uhr
Sa 9.15 - 10 Uhr

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!



Der Pfarrchor St. Nikola/St. Paul probt normalerweise am Freitag von 18.30-20.00 Uhr in St. Paul. Wir freuen uns über Verstärkung in allen Stimm-lagen. Momentan warten wir, dass wir wieder an-fangen dürfen. Nehmen Sie doch mit dem derzei-tigen Chorleiter, Max Jäger, Kontakt aufnehmen auf über seine Emailadresse **jaeger.passau@gmx.de** oder telefonisch über das Pfarrbüro: 0851 2372

Veranstaltungen

Jung und Alt

Momentan sind Zusammenkünfte coronabedingt noch nicht erlaubt. Dennoch gehen wir davon aus, dass ab April wieder Treffen möglich werden. Sobald sich das bewahrheitet, werden die Termine bekannt gemacht.

Kammermusik am Stephansdom

Mittwoch, 23. März

18:00 Uhr: Abendgottesdienst im Dom
Vokalensemble und Kammermusik für Flöte,
Gambe und Truhenorgel

Sonntag, 3. April

17:00 Uhr: Stabat Mater - Kammermusikonzert,
Giovanni Battista Martini: Cantata per la Pas-
sione di N.S.J.C.; Antonio Vivaldi: Stabat Mater
RV 621; Giovanni Battista Pergolesi: Ave Regina
coelorum

Sonntag, 24. April

9:30 Uhr: Hochamt

Georg Ph. Telemann: Victoria! Mein Jesus ist
erstanden TWV 1:1746; B. Fruth: Kleine Oster-
messe

Sonntag, 8. Mai

9:30 Uhr: Hochamt

J. S. Bach: Arien aus der Kantate „Ich bin ein
guter Hirt“ BWV 85

Donnerstag, 2. Juni

19.30 Uhr: Kammermusikonzert „Singet dem
Herrn, alle Welt“

Johann Philipp Krieger: Singet dem Herrn, alle
Welt

Leitung: Domkantorin Brigitte Fruth
Sämtliche Termine finden im Dom statt!

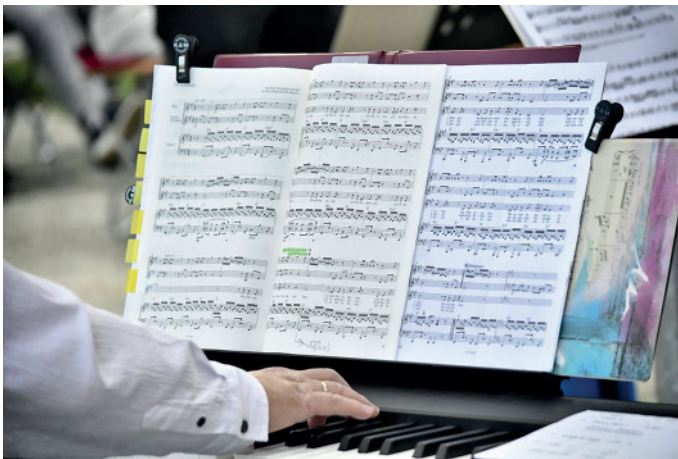


Bild: Yohanes Vianey Lein

In: Pfarrbriefservice.de

**Der nächste Pfarrbrief erscheint
kurz vor Pfingsten.**